Vorwort 4

1 Aktuelle Situation an vielen deutschen Grundschulen 5
1.1 Allgemeine Rahmenbedingungen 5
1.2 Zunehmender Anteil problematischer Schüler 5
1.3 Veränderte Elternhäuser 6

2 Konfliktarten 7

3 Problem des auffälligen Schülers erkennen 7
3.1 Eisbergmodell 7

4 Bedeutung der Empathie 9
4.1 Forschung 9
4.2 Umsetzung in der Praxis 10
4.2.1 Wertschätzung durch die Lehrkraft 10
4.2.2 Vorbildfunktion der Lehrkraft 11
4.2.3 Zeit zum Zuhören 11
4.2.4 Anerkennung der Arbeit 12
4.2.5 Fürsorge 13
4.2.6 Klassenlehrerprinzip 14

5 Nähe-Distanz-Problematik 15

6 Regelmäßige Evaluationen 16
6.1 Klassensoziogramm 16
6.2 Befragungen 18

7 Empathieförderung in der Schule 21
7.1 Unterrichtseinheiten 22
7.2 Gefühlsbarometer 24
7.3 Sitzordnung 25
7.4 Pausenregelung 26

8 Konflikte rechtzeitig erkennen – präventiv handeln 27
8.1 Schüler-Schüler-Konflikt 27
8.2 Schüler-Lehrer-Konflikt 27
8.3 Präventive Maßnahmen 27
8.3.1 Im Klassenraum 27
8.3.2 In der Pause 32

9 Beschwerdesystem für Schüler 33

10 Konsequentes Handeln bei Konflikten 34
10.1 Wie sollte man vorgehen? 35
10.1.1 Grundsätzliches 36
10.2 Schüler weigert sich, den Klassenraum zu verlassen 37

11 Häufige Konflikte und geeignete Maßnahmen 40

12 Elterngespräche 45

13 Konfliktgespräche – Coaching – Mediation – Feedback – Killerphrasen 46
13.1 Konfliktgespräche führen 46
13.2 Gesprächsrunden – Coaching 47
13.3 Lehrkraft als Mediator und Coach 49
13.4 Qualifiziertes Feedback 50
13.5 No-Gos bzw. Killerphrasen 50

14 Umgang mit ADHS-Schülern 51

15 Konflikttraining 53

16 Unterstützungsmöglichkeiten 54

17 Abschließende Bemerkungen 56

Literaturverzeichnis 57

Zusatzmaterial:
Schulordnung 58
Klassenregeln 59
Streit/Beschwerde-Zettel 60
Gefühlsbarometer 61
Klassensoziogramm 62
Klassensoziogramm – Beispiel 63
Abfrageblatt zum Klassensoziogramm 64
Schülerbefragungsbogen 65
Auswertung zur Schülerbefragung 66
Auswertung zur Schülerbefragung – Beispiel Strichliste 67
Auswertung zur Schülerbefragung – Beispiel Balkendiagramm 68
Elternbefragungsbogen 69
Auswertung zur Elternbefragung – Strichliste 70
Auswertung zur Elternbefragung – Beispiel Balkendiagramm 71
Anschreiben zur Elternbefragung 72
Pausenkarte 73
Pausen-Ticket 74
Schweigepflichtentbindung 75

Digitales Zusatzmaterial:

Alle Vorlagen als veränderbare Worddateien.

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

Vorwort

Der heutige Schulalltag stellt immer höhere Anforderungen an Lehrkräfte. Es wird von uns verlangt, kleinere und größere Konflikte, Spannungen und Ärger zusätzlich zum Unterricht zu bewältigen. Zudem kommen ständig neue Herausforderungen wie Inklusion, Überarbeitung der Lehrpläne, die veränderte Schüler- und Elternschaft usw. auf die Schulen zu. Dies bedeutet eine Zunahme von persönlichen, sachlichen, organisatorischen und professionellen Spannungsfeldern. Aufgrund der wachsenden Komplexität der Anforderungen wird ein konstruktiver Umgang mit Meinungsverschiedenheiten, zwischenmenschlichen Differenzen oder Interessensunterschieden immer notwendiger.

Der vorliegende Ratgeber bietet Ihnen Informationen und Handwerkszeug für das Erkennen, Verstehen, Vermeiden und Bewältigen verschiedener Konfliktsituationen, die ich mithilfe von typischen, anschaulichen Fallbeispielen[1] aus meiner Praxis verdeutliche. Dabei steht bei meiner Betrachtung die Lehrkraft bei der Konfliktbearbeitung im Mittelpunkt. Wir Lehrkräfte sind die Mediatoren. Wir gestalten das Klima innerhalb der sozialen Gemeinschaft der Klasse entscheidend mit. Wir sorgen für eine gute Atmosphäre in der Elternschaft. Wir erkennen rechtzeitig aufkommende Konflikte und tragen zur Lösung bei. Wir sorgen für einen störungsfreien Unterricht. Wir unterbinden respektloses Verhalten. Wir verhindern Gewalttätigkeiten.

Der richtige Umgang mit Konflikten ist sicherlich die größte und schwierigste Herausforderung in unserem Schulalltag. Häufig herrscht bei uns Ratlosigkeit in problematischen Situationen, die manchmal zu Reaktions- und Handlungsunfähigkeit oder inadäquatem Verhalten führt. Damit guter Unterricht gelingen kann, müssen die Rahmenbedingungen stimmen, d. h. auch, das soziale Klima in einer Klasse muss in Ordnung sein und jeder Schüler[2] sollte sich in der Klasse wohlfühlen.

Vielleicht denken Sie: „Ich habe schon so viel ausprobiert, aber geändert hat sich kaum etwas.“ Da kann ich Sie nur ermutigen, nicht aufzugeben. Wenn ich mich an meine ersten Berufsjahre zurückerinnere, war es für mich auch nicht immer einfach, den richtigen Weg im Umgang mit Konflikten zu finden. Ich hoffe, dass Sie durch meine angebotenen Ratschläge ein Repertoire an Handlungsalternativen erhalten, die in Zukunft einen besseren Umgang mit schwierigen Situationen ermöglichen.

VORSCHAU

[1] Alle Namen in den Fallbeispielen wurden verändert.

[2] Wir sprechen hier wegen der besseren Lesbarkeit von Schülern bzw. Lehrern in der verallgemeinernden Form. Selbstverständlich sind immer auch alle Schülerinnen und Lehrerinnen gemeint.

netzwerk lernen

zur Vollversion

© PERSEN Verlag

1 Aktuelle Situation an vielen deutschen Grundschulen

1.1 Allgemeine Rahmenbedingungen

In den letzten Jahren wurde in der Presse bzw. in den Medien häufig über die Probleme an deutschen Schulen berichtet. Lehrkräfte beklagen volle Klassen und eine starke Zunahme verhaltensauffälliger Schüler. Das Bild vom Traumberuf des Lehrers, der lange Zeit in der Öffentlichkeit als Halbtagsjob wahrgenommen wurde, gibt es nicht mehr. Längst hat sich überall herumgesprochen, wie herausfordernd die Arbeit in der Schule inzwischen geworden ist. Der Krankenstand in der Lehrerschaft ist hoch. Insbesondere Grundschullehrkräfte leiden unter den ständig wachsenden Belastungen. Dazu zählen auch die überhastete Einführung der Inklusion, der Zuzug von Flüchtlingen und das Anwachsen des Verwaltungsaufwandes. Mit all diesen Problemen werden wir als Lehrkräfte alleingelassen. Die Hilfe, die angeboten wird, erfolgt oft nur über Fortbildungsangebote oder über punktuelle Unterstützung durch Förderschullehrkräfte.

Von offizieller Seite (Schulbehörde) wird in vielen Bundesländern versucht, das Problem durch eine bessere Qualifizierung der Lehrkräfte zu lösen. Ein verstärkt binnendifferenzierter Unterricht soll dabei helfen, allen Schülern gerecht zu werden. An den Rahmenbedingungen wird kaum etwas verändert. Wen wundert es dann noch, dass immer weniger Abiturienten sich für den Beruf des Lehrers entscheiden? Aufgrund der besonders hohen Belastung im Grundschulbereich ist deshalb der Lehrermangel hier auch am größten. Hinzu kommt noch, dass Grundschullehrkräfte in fast allen Bundesländern im Vergleich zu Lehrkräften an anderen Schulformen die höchste Unterrichtsverpflichtung haben und die geringste Vergütung erhalten.

Neben all den Veränderungen und neuen Anforderungen in der Schulpraxis ist die sich verändernde Schülerschaft die größte Herausforderung. Viele Kollegen beklagen sich, zunehmend zum Sozialarbeiter in der Klasse zu werden, wobei die eigentliche Unterrichtsarbeit zu kurz komme. Das Spektrum der Schülerschaft reicht vom total angepassten bis hin zum auffälligen, aggressiven Schüler. Da genügt manchmal ein einziger mit extrem herausforderndem Verhalten, um die Situation im Unterricht eskalieren zu lassen. Gab es vor Kurzem noch in den meisten Bundesländern die Möglichkeit, sogenannte besonders problematische Schüler in einer Förderschule unterrichten zu lassen, ist dies nach Einführung der Inklusion im Allgemeinen nur noch mit Zustimmung der Eltern möglich. Für die unterrichtende Lehrkraft und den betroffenen Schüler kann ein Verbleib auf der Regelschule ein sehr schwerer und wenig erfolgsversprechender Weg sein, da es hier häufig an der adäquaten Unterstützung fehlt. Oft obliegt es der Lehrkraft, sich durch umfangreiche Entwicklungsberichte und Anträge ans Jugendamt Hilfe zu organisieren. Auch wenn das Stellen von Anträgen z. B. für eine Schulbegleitung eigentlich die Aufgabe der Eltern ist, so unterstützt häufig, so meine Erfahrung, die Lehrkraft diesen Prozess, da viele Eltern damit überfordert sind.

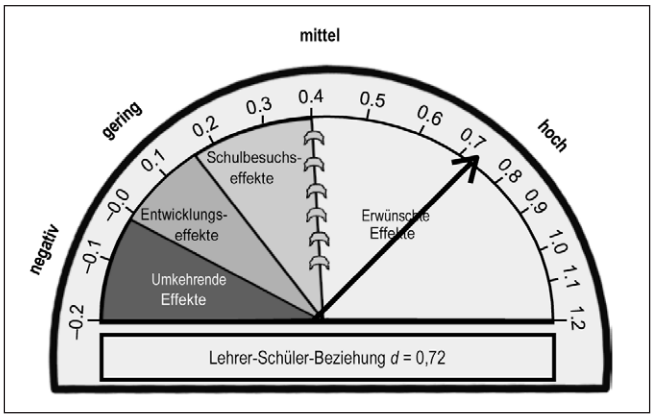
Die Schüler werden herausfordernder und die Elternschaft auch nicht gerade einfacher. Daher ist es wichtig, dass wir als Lehrkräfte Verhaltenssicherheit im Umgang mit schwierigen Situationen entwickeln.

1.2 Zunehmender Anteil problematischer Schüler

Die Auffassung, dass die Jugend immer aufsässiger wird, hält schon viele Jahrhunderte an. Schon immer haben sich Lehrer oder Eltern über schwierigere Schüler bzw. Kinder beschwert. So beklagten sich in den 1960er-Jahren die Meister in Handwerksbetrieben über die fehlende Qualifikation und Arbeitsmoral ihrer Lehrlinge. Das ist bis heute so geblieben.

„[Bereits] Sokrates hat sich viel über das Verhältnis zwischen Alt und Jung ausgelassen, etwa in dem Dialog, der in Platons Staat wiedergegeben wird. Dort geißelt er die Verlotterung der Sitten

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion



Hattie zur Bedeutung der Lehrer-Schüler-Beziehung[9]

Kinder, ihres Zuhauses oder der Arbeitsbedingungen in der Schule.

Die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülern hat nicht nur für das Lernen, sondern auch für das Klassenklima eine große Bedeutung. Dabei nimmt die Lehrkraft bei deren Aufbau eine zentrale Rolle ein. Sie begegnet den Schülern mit Wertschätzung und ermöglicht hierdurch auch die Anerkennung bei den Mitschülern. Daher ist es wichtig, dass Lehrkräfte empathisch und fürsorglich sind, zuhören und sich um andere kümmern können.[5]

Lehrkräfte, die das Wohlergehen ihrer Schüler in den Mittelpunkt ihres Unterrichts stellen, haben weniger problematische Schüler und erzielen bessere Leistungen. So liegt die Ursache, warum Kinder nicht gern zur Schule gehen, meistens darin, dass sie ihre Lehrkraft nicht mögen.[6]

Ein personenzentrierter Unterricht ist besonders gut geeignet, allen Schülern gerecht zu werden. Dieser Unterricht ist von Achtung und Einfühlsamkeit den Schülern gegenüber geprägt. Die Lehrkraft berücksichtigt nicht nur, wo das Kind kognitiv steht, sondern auch emotional. Durch diese professionelle Grundhaltung, die von Achtung, Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Einfühlungsvermögen geprägt ist, werden die emotionalen Fähigkeiten des Schülers, sein Selbstwertgefühl und seine Motivation gestärkt. Außerdem kommt es zu einer Abnahme von Aggressionen, Regelverstößen, Verweigerungen und Ängsten. Ein weiterer positiver Effekt ist natürlich auch der verbesserte Umgang der Schüler untereinander.[7] Tausch geht davon aus, dass nur 10 bis 15 % der Lehrkräfte diesem Ansatz in ihrer Arbeit gerecht werden.[8] Leider ist es gängige Praxis, die Ursache für laute Klassen, Unterrichtsstörungen, Aggressionen oder sonstiges Fehlverhalten in erster Linie aufseiten der Schüler zu suchen. Erst wenn man beginnt, seine eigene Lehrkraftrolle kritisch zu hinterfragen und sich seinen hohen eigenen Anteil am Klima in der Klasse bewusst macht, wird man dieses auch positiv gestalten können.

4.2 Umsetzung in der Praxis

4.2.1 Wertschätzung durch die Lehrkraft

Die Forschung hat klar nachgewiesen, dass Lehrkräfte, denen das Wohl aller ihrer Schüler am Herzen liegt, größere Lernerfolge erreichen, ein besseres Klassenklima bewirken und in ihren Klassen weniger Konflikte unter den Schülern haben. Dieser Tatsache wird meines Erachtens noch viel zu wenig Beachtung in der Lehrerausbildung und auch in der Schulpraxis geschenkt. Welche Lehrkraft stellt sich denn ständig die Frage: „Mögen mich meine Schüler eigentlich, und zwar jeder einzelne?“, und als Gegenfrage: „Mag ich sie, und zwar auch jeden einzelnen?“ Da wird es manchmal schon schwierig. Es ist davon auszugehen, dass ein Kind genau spürt, ob es gemocht oder

[5] Vgl.: Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“, übersetzt und überarbeitet von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2013. S. 141.

[6] Vgl.: Ebd. S. 143.

[7] Vgl.: Tausch, Reinhard: Achtung Einfühlung. Kompass für didaktische und erzieherische Handlungen von Lehrern und Erziehern. In: Person und Beziehung in Schule und Unterricht. Ein Beitrag des Personenzentrierten Ansatzes zur Professionalisierung des Lernens in der Schule. Hrsg. von Bender, Beate; Fleischer, Thomas; Mersmann, Birke. Köln: Gesellschaft f. wiss. Gesprächspsychotherapie 1999. S. 9.

[8] Vgl.: Ebd. S. 6.

[9] Hattie, J.: Lernen sichtbar machen. S. 142.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© PERSEN Verlag

Fallbeispiel zu Kapitel 7

Ein Schüler, welcher bereits seit zwei Jahren inklusiv beschult wurde, fiel immer wieder dadurch auf, dass er andere Kinder, wenn er sich unbeobachtet fühlte, durch Schläge und Tritte drangsalierte. Er verbreitete Angst unter seinen Mitschülern. Trotz einer Doppelbesetzung in der Klassenführung durch eine Grundschullehrkraft und einen Sonderpädagogen über die gesamte Unterrichtszeit veränderte sich das Verhalten dieses Schülers nicht. Zusätzlich wurde eine Schulpsychologin eingeschaltet. Als die Schule erfuhr, dass der Schüler eine Katze brutal zu Tode gequält habe, wurde die Reißleine gezogen. Was war passiert? Der Schüler hatte nachmittags eine Katze eingefangen und sie so weit in der Erde eingegraben, dass sie sich nicht befreien konnte, aber auch nicht starb. Er soll jeden Tag nachgeschaut haben, ob die Katze noch lebt. Dieser Schüler wurde daraufhin der Schule verwiesen und besuchte danach eine andere Einrichtung.

Dies ist wirklich ein Extrembeispiel. Ich schildere es hier, weil es Fälle gibt, wo wir trotz intensiver guter Arbeit nichts bei Schülern bewirken können. Wenn die Empathiefähigkeit bei einem Schüler so gering entwickelt ist, wie z. B. in diesem Fall, müssen andere Wege gesucht werden, um diesen Schülern zu helfen und sie zu beschulen.

7.1 Unterrichtseinheiten

Um gezielt die Empathiefähigkeit der Kinder zu fördern, bietet es sich an, Unterrichtseinheiten hierzu durchzuführen. Diese Einheiten sollten eine hohe Identifikationsmöglichkeit für die Schüler bieten, denn nur durch starke emotionale Betroffenheit ist es möglich, Gewinn aus solchen Einheiten zu ziehen. Ich selbst habe z. B. gern in der 1. Klasse die Geschichte: „Regenbogenfisch“, in der 2. Klasse die Geschichte „Der Seelenvogel“ und in der 3. Klasse die Geschichte „Irgendwie Anders“ als Grundlage genommen.

Der Regenbogenfisch

Die Geschichte:

Im Mittelpunkt der Geschichte steht der Regenbogenfisch, der durch seine außergewöhnlichen Glitzerschuppen der allerschönste Fisch im ganzen Ozean ist. Die anderen Fische beneiden ihn um diese Schuppen. Sie hätten auch gern solch schöne Glitzerschuppen und fragen deshalb den Regenbogenfisch, ob er nicht eine abgeben könne. Da der Regenbogenfisch aber befürchtet, dann nicht mehr der schönste Fisch zu sein, behält er alle seine Glitzerschuppen für sich. Die anderen Fische spielen daraufhin nicht mehr mit ihm und er ist der einsamste Fisch im ganzen Meer. Zum Schluss entscheidet sich der Regenbogenfisch doch dafür, seine Glitzerschuppen mit den anderen Fischen zu teilen. Für ihn bleibt am Ende nur eine einzige übrig. Aber das stört ihn nicht. Er ist jetzt glücklich und nicht mehr einsam, weil er Freunde gefunden hat.[15]

Der Regenbogenfisch hat ein hohes Identifikationspotential. Er ist wunderschön und wird von den anderen Fischen bewundert. Hinzu kommt, dass junge Kinder gerade Dinge, die glitzern, besonders schön finden. Wer von den Kindern möchte nicht schön sein und bewundert werden? Wenn ich meinen Schülern den Anfang der Geschichte vorgelesen und anschließend gefragt habe, ob der Regenbogenfisch seine Glitzerschuppen abgeben oder lieber behalten solle, waren die meisten Kinder der Meinung, er solle seine Schuppen behalten, da er sonst nicht mehr der schönste Fisch im Meer sei. Diese Sicht ändert sich, als der Regenbogenfisch unter seiner Einsamkeit leidet. Und hier besteht ein guter Ansatzpunkt für

[15] Vgl. Pfister, Marcus: Der Regenbogenfisch, Zürich: NordSüd Verlag 1992.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© PERSEN Verlag

den Unterricht, einmal zu problematisieren, ob sich auch schon jemand z. B. in der Pause einsam gefühlt hat.

Durch die Geschichte des Regenbogenfischs waren meine Schüler viel eher bereit, mit Außenseitern der Klasse in der Pause zu spielen, da sie sich vorstellen konnten, wie traurig Einsamkeit machen kann. Zu der Geschichte habe ich mit meiner Klasse immer das Lied „Regenbogenfisch“[16] von Marcus Pfister gesungen. Das Lied gibt es auch als Play-back-Version. Im Kunstunterricht malten die Kinder den Regenbogenfisch mit vielen bunten Schuppen. Für die Glitzerschuppe besorgte ich Glitzerfolie, damit jeder gemalte Regenbogenfisch eine Glitzerschuppe erhielt. Diese intensive Beschäftigung mit der Geschichte des Regenbogenfisches hat bei meinen Schülern zu einer stärkeren Sensibilisierung und Reflexion in Bezug auf die Bereiche Einsamkeit, Trauer, Freundschaft und Freude am Abgeben geführt.

Die Geschichte selbst habe ich nicht gleich im Ganzen vorgelesen. Ich las jeweils zwei Seiten vor, um dann mit den Kindern über die Gefühle des Regenbogenfisches und über die Gefühle der anderen Fische zu sprechen. Im Anschluss daran sangen wir jedes Mal das Lied: „Regenbogenfisch, komm hilf mir.“

Der Seelenvogel

Die Geschichte:

Ausgangspunkt der Geschichte ist die Seele, die in jedem wohnt. Obwohl noch niemand die Seele gesehen hat, gibt es sie. In der Mitte der Seele befindet sich der Seelenvogel. Er empfindet alles, was wir empfinden.

Der Seelenvogel kann wahrnehmen, ob jemand traurig, böse oder fröhlich ist. Anhand von eindrucksvollen Zeichnungen werden die jeweiligen Gefühle dargestellt. Wenn sich z. B. der Seelenvogel freut, macht er fröhliche Sprünge. Für alle Gefühle besitzt der Seelenvogel Schubladen in seinem Körper. Je nachdem wie es ihm geht, öffnet er die entsprechende Schublade. Wenn es dem Seelenvogel mal nicht gut geht, dann hat er eine böse Schublade aufgemacht, und wenn es ihm gut geht, hat er eine positive Schublade genommen. Es gibt Schubladen für Freude, Enttäuschung, Ungeduld, Wut, Trauer, Hoffnung usw. Aber der Seelenvogel macht nicht immer, was wir wollen. Manchmal zieht er einfach die Schublade Wut auf und wir sind dann auf einmal wütend. So kann es passieren, dass wir böse oder eifersüchtig sind, ohne dass wir es wollen.[17]

Durch die Personifizierung der Gefühle anhand des Seelenvogels ist es besonders gut möglich, im Unterricht über Emotionen zu sprechen. Das Gefühl ist hiernach etwas, das ein eigenes Leben hat und uns dazu bringt Dinge zu tun, die wir nicht gewollt haben. Mit diesem Bild kann man gut im Bereich der Streitschlichtung arbeiten. Wie oft streiten sich Kinder und es tut ihnen anschließend leid, dem anderen wehgetan zu haben. Durch die Figur des Seelenvogels ist es für die Schüler eher möglich, etwas distanzierter auf ihre eigenen Gefühle zu schauen bzw. auch unangenehme Empfindungen zuzulassen. Zu der Geschichte vom Seelenvogel gibt es eine Unterrichtseinheit für den Religionsunterricht[18], die auch für den nicht konfessionellen Unterricht einsetzbar ist.

Irgendwie Anders

Die Geschichte:

Im Zentrum der Geschichte steht der kleine Irgendwie Anders. Er sieht anders aus und ist auch in seinem Verhalten anders als alle anderen. Er wohnt allein auf einem Berg und hat keine Freunde. Die anderen sagen immer wieder zu ihm, dass es ihnen leidtäte, aber er sei nicht wie sie und gehöre nicht zu ihnen. Irgendwie Anders ist sehr einsam und traurig. Er versucht, sich anzupassen und so zu sein wie die anderen, aber es gelingt ihm nicht.

[16] Pfister, Marcus: Regenbogenfisch komm, hilf mir! Audio CD, Menschenkinder Verlag, 2014.
[17] Vgl.: Snunit, Michal: Der Seelenvogel. Hamburg: Carlsen Verlag 2018.
[18] Ernsten, Svenja: Religionsprojekt zu: Der Seelenvogel. Kempen: BVK Buch Verlag Kempen GmbH 2016.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

Beispiel für eine Smileytafel									
Ali	☹	😐	😐	☺	☺				
Lena	☺	😐	😐	☹	😐				
Hiba	😐	☹	😐	☺					
Karl	☺	☺	☺	☺	☺	😐	☺		

trollieren kann. Ich habe es zum Teil auch Schülern freigestellt, selbst zu entscheiden, wann sie in den Klassenraum zurückkommen und der Meinung sind, dass es wieder „klappt“.

Zusätzliche Bewegungspausen während der Unterrichtszeit

Überschüssiges Adrenalin muss abgebaut werden. Leider wählen Schüler hierfür häufig den Weg über Aggressionen. Dass Bewegungspausen wichtig sind, hat jeder in seiner Lehrerausbildung hinreichend oft gehört. Es ist also eine Selbstverständlichkeit. Bei den zusätzlichen Bewegungspausen geht es mir in erster Linie um die impulsgesteuerten Kinder, die scheinbar einen erhöhten Adrenalinpegel haben. Wenn ich merke, dass diese Kinder unruhiger werden, bekommen sie eine Bewegungsaufgabe, die z. B. darin bestehen kann, eine Runde um den Schulhof zu laufen. Bewegung baut Adrenalin ab.

Smileytafeln

Smileys sind ein sehr beliebtes Mittel, um den Schülern ein Feedback über ihr Sozial- und Arbeitsverhalten zu geben. Inzwischen gibt es auf dem Markt magnetische Smileytafeln, die man für alle Schüler in der Klasse benutzen kann. Diese Tafeln erfreuen sich zunehmend großer Beliebtheit im Grundschulbereich. Wer sich gut verhält und fleißig mitarbeitet, erhält viele Smileys und wer es nicht so gut hinbekommt, erhält eben weniger. Dass dies für schwache Schüler nicht motivierend ist, erklärt sich von selbst. Hinzu kommt, dass durch die Tafel ein Vergleich zu allen Schülern sichtbar hergestellt wird, da diese Tafeln im Klassenraum aufgestellt bzw. aufgehängt werden. Auch aus Datenschutzgründen ist diese Maßnahme mehr als bedenklich.

Eine Beurteilung bzw. Reflexion der Leistungen und des Verhaltens sollte möglichst immer objektiv und neutral erfolgen. Die dargestellten Smileys sind dies aber in keiner Weise. Sie sind Ausdruck von starken Emotionen und überhaupt nicht neutral. Der lachende Smiley steht für Freude. Der Schüler kann sich also über seine Leistungen bzw. über sein Verhalten freuen. Beim weinenden Smiley wird dem Schüler signalisiert, dass er über seine Leistungen traurig sein sollte. Das weinende Gesicht löst bestimmt keine positive Motivation beim Schüler aus, sondern führt eher zu Trauer und Frustration. Die Gesichter könnten auch bedeuten, dass ich mich als Lehrkraft über seine Leistungen freue oder enttäuscht bin. Damit erteilt man eine Beurteilung durch Emotionen, die auf gar keinen Fall in dieser Form gegeben werden sollte.[22]

Verstärkerkarten

Fast alle Schüler wollen, dass die Lehrkräfte mit ihren Leistungen und ihrem Verhalten zufrieden sind. Ich jedenfalls habe keinen Schüler kennengelernt, dem es nicht so ging. Es klappt nur nicht immer bei jedem Schüler, dieses zu erreichen. Statt diese Schüler zu verurteilen, sollten wir uns lieber überlegen, wie wir sie mehr unterstützen

[22] Vgl.: Bartnitzky, Jens: Sonne, Wolke oder Blitz. Arbeit mit Verhaltenszielen. www.bartnitzky-burg.de/gsm20160519.pdf. (20.02.2020). S. 23.

VORSCHAU
netzwerk lernen
zur Vollversion

© PERSEN Verlag

Abfrageblatt zum Klassensoziogramm

Meine Freunde

Nenne 2 Kinder, neben denen du gern sitzen würdest!

1. _____

2. _____

Meine Freunde

Nenne 2 Kinder, neben denen du gern sitzen würdest!

1. _____

2. _____

Meine Freunde

Nenne 2 Kinder, neben denen du gern sitzen würdest!

1. _____

2. _____

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© PERSEN Verlag

Auswertung zur Schülerbefragung

	Anzahl der Befragten (die 0-Bewertung nicht mitzählen)	1	2	3	4	5	6	Durch-schnitt
1.								
2.								
3.								
4.								
5.								
6.								
7.								
8.								
9.								
10.								
11.								
12.								
13.								
14.								
15.								
16.								
17.								
18.								

VORSCHAU

netzwerk lernen

zur Vollversion

© PERSEN Verlag

Elternbefragungsbogen

Mein Kind ist ein Junge ○ Mein Kind ist ein Mädchen ○

Klasse 1 ○ Klasse 2 ○ Klasse 3 ○ Klasse 4 ○

1 = stimmt genau, 2 = stimmt meistens, 3 = stimmt oft, 4 = stimmt teilweise,
5 = stimmt selten, 6 = stimmt gar nicht, 0 = weiß nicht

	1	2	3	4	5	6	0
1. Mein Kind geht gerne zur Schule.	○	○	○	○	○	○	○
2. Es äußert sich immer sehr positiv über das Verhalten der Lehrer.	○	○	○	○	○	○	○
3. Die Schulräumlichkeiten sind ansprechend gestaltet.	○	○	○	○	○	○	○
4. Den Lehrern gelingt es, für ein angenehmes Lernklima zu sorgen.	○	○	○	○	○	○	○
5. Mein Kind fühlt sich von den Lehrern immer gerecht behandelt.	○	○	○	○	○	○	○
6. Mein Kind freut sich grundsätzlich auf jeden neuen Schultag und seine Mitschüler.	○	○	○	○	○	○	○
7. Auftretende Konflikte werden zeitnah bearbeitet und gelöst.	○	○	○	○	○	○	○
8. Die Lehrkräfte kümmern sich um Konfliktlösungen.	○	○	○	○	○	○	○
9. Der Deutschunterricht wird als toll und abwechslungsreich empfunden.	○	○	○	○	○	○	○
10. Mein Kind hat Spaß am Lesen.	○	○	○	○	○	○	○
11. Im Mathematikunterricht wird mein Kind optimal gefördert.	○	○	○	○	○	○	○
12. Naturwissenschaftliche Unterrichtsinhalte werden interessant dargeboten.	○	○	○	○	○	○	○
13. Mein Kind wird fachlich gefordert und ernst genommen.	○	○	○	○	○	○	○
14. Mein Kind wird optimal auf die weiterführende Schule vorbereitet.	○	○	○	○	○	○	○
15. Mein Kind ist in der Lage, seine Hausaufgaben selbstständig zu machen.	○	○	○	○	○	○	○
16. Die Hausaufgaben können in angemessener Zeit erledigt werden.	○	○	○	○	○	○	○
17. Die Hausarbeiten werden in der Schule immer kontrolliert und besprochen.	○	○	○	○	○	○	○
18. Selbstständigkeit im Arbeiten wird in vielen Fächern praktisch geübt.	○	○	○	○	○	○	○
19. Die Schule ermöglicht es uns Eltern, uns aktiv am Schulleben zu beteiligen.	○	○	○	○	○	○	○
20. Wir Eltern werden regelmäßig über die Entwicklung unserer Kinder informiert.	○	○	○	○	○	○	○
21. Wir erleben die Lehrer als fachlich kompetent und aufgeschlossen.	○	○	○	○	○	○	○
22. Kinder mit Migrationshintergrund sind voll integriert.	○	○	○	○	○	○	○
23. Wir sind mit dem Lernfortschritt unseres Kindes sehr zufrieden.	○	○	○	○	○	○	○
24. Wir sehen im Verhalten unseres Kindes deutlich den positiven Schuleinfluss.	○	○	○	○	○	○	○
25. Mein Kind kommt in der Regel völlig entspannt aus der Schule.	○	○	○	○	○	○	○
26. Mein Kind fühlt sich auf dem Schulweg sicher.	○	○	○	○	○	○	○

VORSCHAU

netzwerk lernen
zur Vollversion

© PERSEN Verlag

Schweigepflichtentbindung

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

SCHWEIGEPFLICHTENTBINDUNG

Hiermit entbinde ich folgende Einrichtungen/Personen: Kindergarten, Hort, Jugendamt, Ärzte, Psychologen und Therapeuten von der Schweigepflicht bezüglich meines Sohnes / meiner Tochter: _____ geb. am: _____ gegenüber der Schule: _____. Diese Schweigepflichtentbindung gilt umgekehrt auch für die Schule: _____.

Diese Schweigepflichtentbindung kann jederzeit schriftlich wieder zurückgenommen werden und erlischt spätestens mit dem Ende des Besuchs dieser Schule.

Datum: _____

Unterschriften der Sorgeberechtigten (Eltern):

_____

VORSCHAU

netzwerk lernen

© PERSEN Verlag

zur Vollversion